






Kulturelle Vielfalt

Informationen für Lehrpersonen



1/5

Postenlauf „Kulturelle Vielfalt“ – Einleitung

Arbeitsauftrag 	<p>Die einzelnen Posten geben unterschiedliche methodische und didaktische Schwerpunkte und Arbeitsweisen vor. Die genauen Arbeiten sind auf den Postenblättern ersichtlich.</p>
Ziel 	<p>Die SuS kennen verschiedene kulturelle Eigenheiten des Landes und deren Herkunft bzw. die Gründe.</p>
Material 	<p>Einleitung/Informationstext für die LP Postenblätter Diverses Material pro Posten</p>
Sozialform 	<p>Gruppenarbeit</p>
Zeit 	<p>120'</p>

Zusätzliche Informationen

- + Es können auch einzelne Posten als selbständige Arbeitsaufträge verwendet werden.
- + Die verschiedenen Posten:
 - Posten 1: Vier Sprachen – eine Einheit
 - Posten 2: Traditionen und Bräuche
 - Posten 3: Schweizer Künstler im Fokus
 - Posten 4: Kulinarische Kultur
 - Posten 5: Schweizer Musik

Kulturelle Vielfalt

Einleitung/Informationstext LP



2/5

Information:

Dieser Text dient als Einleitung und Hintergrundinformation für die Lehrperson. Zudem werden weitere methodisch-didaktische Ansätze zur Bearbeitung des Themas aufgezeigt.

Kulturelle Vielfalt der Schweiz

Das kulturelle Leben der Schweiz ist vielfältig und zeigt, wie individuell und eigenständig die einzelnen Gebiete und Regionen sind. Und trotzdem verbinden sich die einzelnen Elemente zu einem Verständnis für Brauchtum, Musik, Kulinarik etc., das die Schweiz im Innersten definiert und zusammenhält: die kulturelle Vielfalt.

Sprache



Viersprachiger Billettautomat der SBB.

© EDA, Präsenz Schweiz

Kultur definiert sich meist über die Sprache und die Kommunikation. Hier kann die Schweiz mit einer sehr speziellen Eigenheit auftrumpfen: Sind doch vier Landessprachen in der Bundesverfassung verankert. Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch sind die offiziellen Landessprachen. Was auf den ersten Blick als mühsam betrachtet werden könnte, zeigt sich bei genauerem Hinsehen als veritabler Mehrwert. Produkte und Informationen sind meist in den vier Landessprachen angeschrieben: „Milch, Lait, Latte, Latg“ kann schon der kleine Knirps beim Frühstück von der Milchpackung ablesen; so kommt er schnell und unkompliziert mit anderen Sprachen und den verschiedensten kulturellen Werten in Kontakt.

Die Sprachgrenzen sind oftmals auch Mentalitätsgrenzen, die sich z. B. bei nationalen Abstimmungen bemerkbar machen. So entstand bei der Abstimmung zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) im Jahr 1992 zum ersten Mal der Begriff „Röstigraben“ – eine virtuelle Grenze zwischen der deutschen und der romanischen Schweiz, die das Abstimmungsresultat widerspiegelte. Die Westschweizer haben dem EWR zugestimmt, die Deutschschweizer Kantone haben mit einem klaren „Nein“ abgestimmt. Die Sprachenvielfalt ist eine der wichtigsten Eigenheiten des Landes und macht die Schweiz offen und kommunikativ über die Landesgrenzen hinaus. In diesem Sinne: Guten Tag, bonjour, buongiorno, bun di!

Traditionen

Schweizerinnen und Schweizer sind stolz auf ihre vielfältigen Feste und Bräuche. Diese zeigen sich oft sehr regional oder lokal, wenn sich die Menschen zusammenfinden und die Bräuche seit Jahrhunderten pflegen und in die Zukunft tragen. Auch wenn die Feierlichkeiten doch sehr unterschiedlich sind, so lassen sich doch die gleichen Gründe erkennen, weshalb zusammen gefeiert wird. Zum Beispiel sind dies Bräuche, die den harten Winter vertreiben und den Frühling einläuten; z. B. in Zürich, wenn der „Böögg“ auf einem Scheiterhaufen verbrannt wird.

Die Fasnachtszeit wird in der Schweiz sehr unterschiedlich gefeiert: In Luzern und Basel dominieren die grossen Umzüge und Veranstaltungen, in kleineren Tälern haben sich sehr eigenständige Bräuche, wie zum Beispiel das „Tschäggättä“ im Wallis, entwickelt. Gemeinsam haben die Bräuche, dass man die Zeit auskostet, sich maskiert, kostümiert und vergnügt.

Kulturelle Vielfalt

Einleitung/Informationstext LP



3/5

Natürlich gehört das Kräfteressen zu den wichtigen Ritualen in einer Gesellschaft. Die traditionellen Sportarten und Kunstformen zeigen die Ursprünglichkeit der Schweizer Kultur: Im Sägemehl wird „geschwungen“ (eine Form des Ringens) und der Unspunnenstein gestossen. Etwas weniger kämpferisch geht es beim Jodeln zu und her: Die spezielle Gesangstechnik braucht viel Übung und Geschick.

Kunst

Kulturelle Vielfalt zeigt sich im Besonderen, wenn man die verschiedenen Kulturaspekte betrachtet. Auch hier hat die Schweiz neben vielen regionalen Kunstschaffenden, die in ihren Gemeinden oder Städten den künstlerischen i-Punkt aufsetzen, einige Künstler, die auch auf dem internationalen Parkett sehr bekannt sind. In Hollywood ist Marc Forster für seine bildgewaltigen und eingängigen Regiearbeiten bekannt. In Peking steht das „Vogelnest“ – das Olympiastadion – der Schweizer Architekten Herzog & De Meuron und in vielen Wohnungen steht ein bekanntest Design-Highlight – der Corbusier-Sessel des Architekten und Designers Le Corbusier.

Auch in der Literatur hat sich die Schweiz einen Namen gemacht: Allen voran die beiden Autoren Frisch und Dürrenmatt, die mit ihren Werken sozial- und gesellschaftskritisch unterhalten und zu überzeugen wissen. Zu guter Letzt lassen wir es noch richtig krachen: Wer dem Museum Tinguely in Basel einen Besuch abstattet, sieht das Werk eines kreativen Installateurs, der Metall, Holz, Farbe und die unterschiedlichsten Objekte zu einem fulminanten, bewegenden Ganzen zusammengefügt hat.

Kulturschaffende haben einen hohen Grad an Individualität und Kreativität. Trotzdem haben Sie eine Welt, einen Ursprung in sich, der sie motiviert, inspiriert und provoziert. Die Schweiz hat viele bekannte Künstler hervorgebracht und liefert immer wieder einen guten Nährboden für neue, kreative Auseinandersetzungen und somit für neue und überraschende Künstler.

Kulinarik

Auch das Kulinarische hat in der Schweiz einen hohen Stellenwert. Sind doch in den verschiedenen Landesteilen und Regionen spezielle Rezepte und Gerichte entstanden, auf welche man sehr stolz ist und die auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt geworden sind.

Meist haben diese kulinarischen Spezialitäten eine lange Geschichte. Das bekannte Raclette wurde zu Beginn von den Sennen zubereitet. Sie wollten eine einfache warme Mahlzeit, schmolzen Käse am Feuer und schabten den Käse anschließend mit dem Messer auf ein Stück Brot oder auf einen Teller.

Ein anderes kulinarisches Bild der Schweiz zeigt sich, wenn man das Innerschweizer Gericht „Äpler Magronen“ unter die Lupe nimmt. Die italienischen Bauarbeiter am Gotthard haben zum Ende des 19. Jahrhunderts die Pasta in die Schweiz gebracht. Die Schweizer haben dieses „neue“ Nahrungsmittel in ihren Speisezetteln integriert und mit klassischen Elementen der Schweizer Küche (Käse, Kartoffeln, Milch) kombiniert.



Raclette mit Kartoffeln
© swissmilk

Diese Beispiele zeigen, dass viele Rezepte ihren Ursprung in der Einfachheit und den regionalen Gegebenheiten haben. Man versuchte, erfinderisch und vielfältig zu sein und war sich trotzdem nicht zu schade, kulinarische Ideen und Produkte aus anderen Ländern zu integrieren. Guten Appetit!

Kulturelle Vielfalt

Einleitung/Informationstext LP



4/5

Musik

Jedes Land hat seine musikalische Kultur. Denkt man an die Schweiz, so sind sofort Jodeln oder Alphornblasen präsent. Die Schweiz hat sich jedoch in den letzten Jahren musikalisch sehr stark gemauert und in den verschiedensten Sparten der Musikindustrie absolute Topstars hervorgebracht, die über die Landesgrenzen hinaus bekannt und geschätzt sind. Allen voran DJ Bobo, der seit rund 15 Jahren mit seinen Dance-Hits ganz Europa zum Tanzen bringt oder die Rockgruppe Krokus, die vor Jahren sogar in Amerika den Durchbruch schafften.

Leisere aber nicht minder aussagekräftige Töne schlug der Schweizerdeutsch singende Mani Matter an. Seine eingängigen und amüsanten, teilweise auch traurigen Geschichten, sind bei Schweizer Kindern bekannt und beliebt. Er gilt zudem als Urvater der Mundart-Musik (Musik auf Schweizerdeutsch), die von Gruppen wie Züri West, Patent Ochsner oder Baschi weitergetragen wird. Die Mundart-Lieder haben bei der Schweizer Bevölkerung grossen Erfolg, da sie sich mit den lebensnahen Texten und der Sprache identifizieren können.

Auch die französischsprachige Schweiz hat ihre musikalischen Helden: in Frankreich machte der Musikpoet Stephan Eicher Karriere. Der Rapper Stress hat es sogar geschafft, mit seinen französischen Lyrics die Jugendlichen in der Deutschschweiz zu begeistern.

Verschiedenste Muskschaffende haben es in den letzten Jahren geschafft, die ursprüngliche musikalische Vielfalt mit modernen Rhythmen und Melodien zu kombinieren. Viele haben klassische Schweizer Instrumente (Hackbrett, Schwyzerörgeli, Alphorn) in ihre Musik integriert.

Kulturelle Vielfalt

Einleitung/Informationstext LP



5/5

Methodische und Didaktische Ansätze (Stufe 1)

In der Folge sind einige Arbeitsblätter vorbereitet. Als Ergänzung finden Sie hier mögliche methodische und didaktische Vorschläge für die weitere Bearbeitung des Themas.

Musik:

Die SuS suchen Texte und Lieder von Mani Matter und versuchen, die Schweizerdeutschen Texte in die Schriftsprache zu übersetzen.

Kunst:

Die Lieder von Mani Matter erzählen Geschichten. Diese gilt es zu illustrieren oder daraus einen Comic anzufertigen

Kochen:

Die Nationalrezepte können nachgekocht werden. Die SuS vergleichen die Zutaten von Schweizer Gerichten mit den Zutaten von klassischen Deutschen Gerichten.

Kunst:

Die SuS konstruieren mit Pappe, Holz, Schrauben und anderen Gegenständen eigene „Tinguely-Objekte“.

Traditionen:

Die SuS suchen Bräuche und kulturelle Eigenheiten aus Deutschland und gehen deren Ursprung auf den Grund.

Sprache:

Die SuS untersuchen die unterschiedlichen Regionen Deutschlands und versuchen, spezielle Dialekte oder gar andere Sprachen ausfindig zu machen.